

Rare Couples

Von Perle93

Kapitel 22: Zwischen Herz und Gefühlen - (Tristan/Tea)

Die Sonne senkte sich über Domino City, als Tea den letzten Tanzschritt beendete. Schweißperlen glitzerten auf ihrer Stirn, doch ihr Lächeln blieb hell wie immer. Sie liebte es, sich zu bewegen – das Tanzen gab ihr Freiheit.

Tristan stand an der Tür des Studios und lehnte sich an den Rahmen. „Du hast echt Talent, Tea. Ich frag mich, wie du das alles mit der Schule und Yugis Abenteuern unter einen Hut kriegst.“

Tea drehte sich um, überrascht, ihn zu sehen. „Tristan? Ich dachte, du bist mit Joey unterwegs?“

Er zuckte mit den Schultern. „Der hat sich mit Duke verabredet. Ich dachte, ich hol dich ab – jemand muss ja dafür sorgen, dass du nicht alleine durch die ganze Stadt läufst.“

Ein leichtes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Du machst dir Sorgen um mich?“

„Nein! Also... na ja, vielleicht ein bisschen.“ Tristan grinste verlegen, fuhr sich durch die Haare und trat näher. „Du weißt schon, nach all dem, was wir erlebt haben, will ich einfach sichergehen, dass es dir gut geht.“

Tea legte ihren Kopf leicht schräg. Zum ersten Mal bemerkte sie, wie ernst seine Augen waren. Nicht wie sonst – kein Scherz, keine große Geste. Nur Ehrlichkeit.

„Danke, Tristan“, sagte sie leise. „Das bedeutet mir viel.“

Ein Moment der Stille – nur ihre Schritte hallten auf dem Weg nach draußen. Als sie gemeinsam durch die Straßen liefen, sprach keiner ein Wort. Doch etwas hatte sich verändert.

Vielleicht war es der Blick, den er ihr zuwarf, als sie lachte.

Vielleicht war es der Moment, als ihre Hände sich zufällig berührten – und keiner sie zurückzog.

In der Ferne blitzte das Licht der Stadt.

Und in ihren Herzen begann etwas Neues zu glühen.

Ein paar Tage waren vergangen, seit Tristan Tea vom Tanzstudio abgeholt hatte. Doch das Bild von ihr – lachend, im Abendlicht, mit Schweiß auf der Stirn und diesem unerschütterlichen Glanz in den Augen – ging ihm nicht mehr aus dem Kopf.

Joey hatte es natürlich sofort bemerkt.

„Na, was ist los, Bro? Du starrst ins Leere, als würdest du gleich 'n Monster ziehen, das's Herzklopfen verursacht!“

Tristan war knallrot geworden. „Halt die Klappe, Joey!“

Aber je mehr er versuchte, seine Gefühle zu verdrängen, desto klarer wurde ihm, dass

er sie nicht mehr ignorieren konnte.

Am Freitag stand er schließlich vor Teas Haustür, mit einem leicht zerknitterten Hemd und einem Strauß kleiner blauer Blumen – nicht perfekt, aber ehrlich.

Als sie öffnete, blieb ihm kurz die Luft weg. Tea trug ein schlichtes Sommerkleid, die Haare locker gebunden.

„Tristan? Was machst du hier?“

Er räusperte sich, schob sich nervös die Hände in die Taschen. „Also, äh... Ich dachte, wir könnten vielleicht... was essen gehen? Nur wir zwei. Kein Yugi, kein Joey, keine Karten. Einfach... du und ich.“

Tea blinzelte überrascht – dann lächelte sie. Warm, echt, ein bisschen gerührt.

„Das klingt schön. Ich wollte sowieso mal raus aus dem ganzen Trubel.“

Sie gingen in ein kleines Café am Flussufer. Das Wasser spiegelte das Licht der Stadt, und eine leise Brise spielte mit Teas Haaren. Sie redeten über alte Zeiten, lachten über Joeys Tollpatschigkeit, erinnerten sich an die Duelle, die sie überstanden hatten.

„Weißt du,“ sagte Tea schließlich und sah auf das glitzernde Wasser, „du warst immer für uns da. Für Yugi, für Joey... und auch für mich.“

Tristan blickte sie an – diesmal ohne Witz, ohne Unsicherheit.

„Ich war da, weil du mir wichtig bist. Mehr, als du vielleicht denkst.“

Tea hob den Kopf, überrascht von seinem Ton.

„Tristan...“

Er nahm all seinen Mut zusammen.

„Ich weiß, du hast viel im Kopf – Träume, Tanzen, Zukunft. Aber ich... ich wollte, dass du weißt, dass ich dich mag. Nicht nur als Freundin.“

Ein Moment der Stille. Dann legte Tea ihre Hand sanft auf seine.

„Ich weiß“, erwiderte sie. „Und vielleicht... fühl ich genauso.“

Tristan grinste, verlegen, glücklich. „Wirklich?“

Tea nickte – und in diesem Augenblick, als der Wind die Stadtlichter flackern ließ, fühlte sich alles leicht an. Kein Duell, kein Chaos – nur sie zwei.

Ein paar Wochen waren vergangen, seit Tristan und Tea ihr erstes Date gehabt hatten. Seitdem war alles ... anders.

Nicht schlecht – aber ungewohnt.

Sie trafen sich oft: Nach dem Unterricht, beim Café um die Ecke, manchmal einfach nur, um durch Domino City zu spazieren.

Tea lachte, wenn Tristan versuchte, charmant zu sein – und scheiterte.

Tristan grinste, wenn Tea ernst wurde und dann doch kicherte, weil sie ihn zu sehr mochte, um sich zu ärgern.

Doch da war auch dieses unausgesprochene Etwas.

Ein kleines Zittern zwischen ihnen.

Ein Moment zu viel, ein Blick zu lang.

Eines Abends, nach einem langen Training im Tanzstudio, saß Tea auf den Stufen draußen.

Die Sonne war längst untergegangen, und nur die Straßenlaternen warfen weiches Licht über die leere Straße.

Tristan kam mit zwei Dosen Limonade an – keuchend, leicht verschwitzt, aber mit seinem typischen Lächeln.

„Hier“, sagte er und reichte ihr eine. „Ich dachte, du brauchst was Kaltes, bevor du

noch in Flammen aufgeht.“

„Danke“, lachte Tea. „Du bist süß, wenn du dich bemühst.“

Er setzte sich neben sie.

„Nur wenn du's sagst.“

Dann – Stille. Nur das Zirpen der Grillen und das ferne Rauschen der Stadt.

Tea drehte die Dose in der Hand.

„Tristan... findest du das auch komisch? Dass wir uns plötzlich so oft sehen, und trotzdem fühlt sich alles so... neu an?“

Er nickte langsam. „Ja. Aber irgendwie gut-komisch, weißt du?“

„Vielleicht.“ Sie lächelte schwach. „Ich hab manchmal Angst, dass sich alles verändert, wenn wir uns zu nah kommen.“

Tristan sah sie an – ehrlich, ohne zu überlegen.

„Manchmal muss sich was verändern, damit's richtig wird.“

Er legte die Dose beiseite, drehte sich zu ihr – und für einen Moment war die Welt still.

Kein Wind, keine Gedanken. Nur sie.

Tea spürte, wie ihr Herz schneller schlug.

„Tristan...“

Er beugte sich leicht vor, so zögernd, dass sie jederzeit hätte ausweichen können.

Doch sie tat es nicht.

Ihre Hände berührten sich – und dann fanden sich ihre Lippen, vorsichtig, warm, kurz und doch voller Bedeutung.

Als sie sich lösten, grinste Tristan verlegen.

„Ich... wollte das schon seit Wochen.“

Tea lachte leise. „Ich weiß.“

Dann lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter.

Der Mond stand über ihnen, still und hell, als wäre er Zeuge eines kleinen, echten Neubeginns.